

# Und ansonsten . . . ist es still

## Wenn gehörlose Fußballspieler in Bielefeld ihrem Sport nachgehen

Von Laura Prell

Bielefeld (WB). Es ist 18.10 Uhr. Die Sonne geht langsam über der Stadt unter und die Schatten der Bäume zeichnen sich rund um das Fußballfeld ab. Vor zehn Minuten hat das Training begonnen.

Das einzige was man hören kann, ist das schwere Atmen der Fußballer, die Stollen, die in unregelmäßigen Abständen in den Boden stampfen und das Geräusch des Balls, wenn er von einem Spieler zum nächsten gekickt wird. Ansonsten ... ist es still.

Trainer Yildirim ist ebenfalls schwerhörig, trägt eine kleine schwarze Pfeife um seinen Hals, verfolgt aufmerksam das Spiel und gibt Anweisungen mit seinen Händen. Heute ist »Training für alle«. Ab 14 Jahre aufwärts ist jeder, der Lust auf eine Runde Fußball hat, vor Ort. Voraussetzung ist die Mitgliedschaft im Verein. Einige der Spieler tragen Hörgeräte. Beim Training sei das erlaubt, aber wenn es sich um ein richtiges Fußballspiel handele, dann müssten die Geräte aus den Ohren genommen werden, sagt Claudia Gelincik, Pressesprecherin des Gehörlosenvereins. »Das ist ungerecht aufgrund der Gleichgewichtsstörungen und des besseren Gehörs. «Wer das missachtet,

bekommt einen Platzverweis.«

Der Schiedsrichter pfeift. Gelincik sagt, dass das ein »Foul« war und das Spiel unterbrochen wird. »Die Pfeife des Schiedsrichters hört in der Regel jeder, aufgrund des hellen und lauten Tons.« Und wenn jemand den »Pfiff« nicht wahrnimmt, wird derjenige durch die Körpersprache darauf aufmerksam gemacht. Das sei der einzige Unterschied zwischen Fußballspielen mit hörenden und gehörlosen Menschen. »Ansonsten

sind die Regeln und der Ablauf des Spiels die gleichen.«

Einige Menschen stehen am Rand und unterhalten sich mit Hilfe der Gebärdensprache. Sie scheinen sich nicht sonderlich für das Training zu interessieren. »Einige haben sich nur in dem Verein angemeldet, weil sie Freunde treffen möchten die die Gebärdensprache kennen«, erklärt die Pressesprecherin. »Die sind gerne unter sich.« Es kam schon öfters vor, dass die Mitglieder des GSV

schlechte Erfahrungen mit hörenden Menschen gemacht haben. Wenn Gelincik mit ihrer Mannschaft Ausflüge unternimmt, kommt sie sich manchmal vor wie auf einer »Theaterbühne«. »Dann gaffen die Menschen oder sie gehen uns aus dem Weg.« Sie kann das nicht verstehen. »Das ist der Grund warum Gehörlose oft vorsichtig sind und ihre Zeit mit Vertrauten verbringen die dazu noch die Gebärdensprache kennen.« Die Sprache, die mittels bestimmter Zeichen mit den Händen, der Mimik und dem Mund gestikuliert wird, sei schwer zu erlernen, sagt Gelincik. »Es gibt zahlreiche Wörter. Viel mehr als in der gesprochenen Sprache.« Trotz der langjährigen Erfahrung, lerne sie täglich dazu. Das mache sie selbstverständlich auch für ihren Mann und »es gibt mir ein gutes Gefühl«, sagt sie.

Es ist 20.07 Uhr. Die Sonne ist untergegangen und es ist kalt geworden. Seit sieben Minuten ist das Training zu Ende. Fröhlich und gleichzeitig erschöpft traben die Fußballer des GSV quer über das Spielfeld. Das einzige was man hören kann, ist das schwere Atmen der Fußballer, die Stollen, die in unregelmäßigen Abständen in den Boden stampfen und das Geräusch des Balls, wenn er von einem Spieler zum nächsten gekickt wird. Ansonsten . . . bleibt es still.

### DER BIELEFELDER GEHÖRLOSENVEREIN

Der Bielefelder Gehörlosenverein e.V. (GSV) wurde 1912 gegründet. Zwischen 250 und 300 Mitglieder gehören ihm an, die meisten sind schwerhörig oder gehörlos. Die wenigsten ertaubt. »Es gibt eine Vielzahl an Hörschädigungen«, sagt Claudia Gelincik, Pressesprecherin des GSV. Einige von ihnen sind hörend geboren und haben »aufgrund einer Hirnhautentzündung oder dem Konsum von falschen Medikamenten« ihr Gehör verloren, erklärt Gelincik.

Die 37-Jährige unterstützt den Verein seit fast drei Jahren. »Das war reiner Zufall«, sagt sie. Die gebürtige Kerpenerin hat viele Jahre im Verein gebowlt. Das war ihre Leidenschaft, bis sie die

Zeit dafür verloren hat. Eines Abends im Bowlingcenter spielte eine Gehörlosen-Gruppe, direkt auf der Bahn neben ihr. An dem Abend lernte Gelincik einen hochgradig schwerhörigen Mann kennen, der ihr auf Anhieb sympathisch war. Inzwischen sind die beiden längst verheiratet und haben eine zweieinhalbjährige Tochter.

Neben Frauen- und Männerfußball bietet der Verein auch andere Sportarten an wie Dart, Golf, Kanu fahren und auch Kegeln. Mutter-Kind- und Frauengruppen, sowie der »Kükenclub« dienen dem Erfahrungsaustausch untereinander und zwischen Hörgeschädigten und Hörenden.